

## Steaks statt Regenwald

### Wie unser Fleischkonsum Brasiliens Urwälder bedroht

*Ob Schnitzel, Wiener Würstchen oder Schweinebraten: Fleisch hat in Deutschland Hochkonjunktur. Jahr für Jahr erreicht der Fleischkonsum der Deutschen neue Spitzenwerte. Das liegt vor allem daran, dass das ehemalige Luxusgut Fleisch immer mehr zur Billigware mutiert. Das hat dramatische Folgen für den Regenwald. Warum? Lesen Sie selbst.*

#### FLEISCH: ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Seit 1960 hat sich der weltweite Fleischkonsum mehr als verfünffacht. Momentan verschlingt die Menschheit laut Weltagrarorganisation FAO über 265 Mio. Tonnen Fleisch pro Jahr. Tendenz: steigend. Bis 2050 rechnet die Organisation mit einer Verdoppelung der jährlichen Fleischproduktion auf 463 Mio. Tonnen. Das meiste davon landet auf den Tellern der westlichen Industrienationen: Europa und USA. Deutschland gehört zu den Ländern mit dem höchsten Pro-Kopf-Fleischverbrauch der Welt. So hat jeder Deutsche 2009 im Durchschnitt 83,3 kg Fleisch (Uno) gegessen.

Doch das Verlangen nach Fleisch ist noch lange nicht gestillt. Der Bestand wird sich laut FAO innerhalb der nächsten 40 Jahre von 1,5 Mrd. Rindern auf 2,6 Mrd. erhöhen, die Zahl der Schafe von 1,7 auf 2,7 Mrd. Es ist höchste Zeit, einen Blick über den eigenen Tellerrand zu wagen: Denn kaum einer weiß, welche Folgen unser Fleischhunger für den Regenwald hat.

Viehhaltung braucht vor allem Eines: viel Platz. 30% der gesamten eisfreien Landfläche wird heute als Weideland für Nutztierhaltung genutzt. Besonders gravierend: Für ein Kilo Fleisch werden bis zu 16 Kilo Getreide



Regenwald im Futtertrog: Soja stammt meist aus Brasilien © Franzfoto

verbraucht. Der Anbau dieser Getreideflächen kostet Platz – 33% des weltweiten Agrarlandes steht zur Futtermittelgewinnung zur Verfügung.

Das hat dramatische Konsequenzen für die Wälder. Je größer das weltweite Verlangen nach Fleisch – desto größer auch die Rodung wertvoller Primärwälder. Weideland und Äcker schießen wie Pilze aus dem Boden, wo einst unberührter Urwald war.

#### 50m<sup>2</sup> REGENWALD FÜR EINEN BURGER

Wer kennt sie nicht, die Hochrechnung: **Jeder Burger, den wir in Deutschland verspeisen, hat 50 m<sup>2</sup> Regenwald auf dem Gewissen.** Wie kann das sein?

Brasilien ist Exportweltmeister für Rindfleisch. Die Tiere brauchen vor allem Eines: Weideland. 2008 befanden sich allein im Amazonasgebiet 55,4 Mio. Hektar Viehweiden (Footprint 2009). **Doch ob Rind, Schwein oder Geflügel: Die Tiere brauchen Unmengen an eiweißhaltigem Futter, um die Schlachtreife zu erreichen.** In den Trögen konventionell gemästeter Tiere darf Soja deshalb in den seltensten Fällen fehlen. 3,3 Mio. Tonnen Sojabohnen werden derzeit allein in Deutschland jährlich verarbeitet und insgesamt ca. 4,5 Mio. Tonnen

Sojaschrot verfüttert. Ein Großteil davon kommt direkt aus Brasilien. Das ist das Land mit der weltweit zweitgrößten Sojaproduktion nach den USA. Das Problem: Betroffen ist hier vor allem Amazonien, der größte zusammenhängende Regenwald unserer Erde. **Inzwischen ist hier eine Fläche von 700.000 km<sup>2</sup> – das ist in etwa ein Gebiet doppelt so groß wie Deutschland – der Landwirtschaft zum Opfer gefallen, in erster Linie für den Exportschlager Soja.**

Durch die Massenproduktion von Rindfleisch und Soja für die Futtermittelindustrie sind die Regenwälder Brasiliens akut gefährdet, und mit ihnen ihr unschätzbare Artenreichtum.

## SCHUTZMAßNAHMEN LASSEN NACH!

Offiziell schützt seit 2006 ein Soja-Moratorium den verbleibenden Regenwald Brasiliens vor Raubbau und Zerstörung: Es dürfen keine weiteren Gebiete Amazoniens für den Anbau von Soja zerstört werden. **Große Konzerne wie Ritter Sport und McDonalds sahen sich damals auf Grund von Verbraucherprotesten gezwungen, ihre Sojalieferanten zu einer nachhaltigen Produktion zu bewegen.** Das Moratorium hatte durchaus Erfolge zu verzeichnen: Lag die Entwaldungsrate 2004 noch bei 27.000 km<sup>2</sup> pro Jahr, konnte sie 2007 auf 11.200km<sup>2</sup> gesenkt werden.

Doch Satellitenaufnahmen aus 2010 zeigen: **Die Brandrodungen haben gerade in den letzten Monaten weiter zugenommen, allein in dem Zeitraum von Januar bis September haben sich die Brände im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt.** Dies ist sicherlich zumindest teilweise auf eine Gesetzesnovelle von 2010



Buschfeuer in Brasilien © A. Cruz

zurückzuführen, die bei illegaler Landbeschaffung durch Brandrodung oder Abholzung Amnestie gewährt. Allein die Aussicht auf milde Strafen befeuert die illegalen Rodungsraten. **Hier ist erneut der Protest der Verbraucher gefragt!**



Sojafelder soweit das Auge reicht: Amazonien © T. Fioreze

Studien zeigen: **Es ist durchaus möglich, den Bedarf an Futtermitteln Europas über andere Anbaugelände zu decken.** So eignet sich beispielsweise Moldawien als alternativer Anbaulieferant für Soja. Das würde die einzigartigen Regenwälder Brasiliens schonen. Doch derartige – im wahrsten Sinne des Wortes naheliegende –

## ALTERNATIVEN

Lösungsansätze werden immer noch blockiert. Der Grund: zu hohe Transportkosten. **Der Sojaimport per Schiff aus Brasilien ist billiger als ein Import per Bahn oder LKW aus Moldawien.** Auch der heimische Anbau beispielsweise von Raps und Luzerne kann einen Teil des Bedarfs decken.

Nachhaltig produziertes Fleisch ist teuer. Doch hier ist vor allem ein Umdenken bei den Konsumenten gefordert. Denn die Zerstörung der brasilianischen Primärwälder kann jeder Einzelne verringern. Grundsätzlich gilt: Billigfleisch ist nicht vertretbar. Bei der Zertifizierung von Biofleisch wird die Herkunft sowie die Nachhaltigkeit auch der Futtermittel überprüft. Der Fleischkonsum muss zudem wieder auf ein ökologisch nachhaltiges Maß reduziert werden.



Rotaugenlaubfrosch - eine der vielen bedrohten Arten Amazoniens © C.J.Balboa

## REFERENZEN

- Anon. (2006): *Livestocks long shadow. Environmental issues and options.* FAO.
- Anon. (2009): *Amazon Cattle Footprint, Report.* Greenpeace, 29.1.2009.
- Drunen van, M. (2010): *The true price of meat.* IVM Amsterdam.
- Fiala, N. (2009): *The Greenhouse Hamburger.* Scientific American Magazine 02/09.
- Friends of the Earth (2010): *From forests to fork. The UK's contribution to deforestation in Brazil.* London.
- Weitz, L. (2010): *Amazonas-Hafen schuld an Rodung? Verhandlung um illegalen Soja-Hafen.* Greenpeace, 19. Juli.